**Zeitschrift:** Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD

**Herausgeber:** Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

**Band:** 59 (1983)

**Heft:** 5

**Rubrik:** Personalia

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Am Nachmittag besichtigen wir das Dokumentationszentrum des Ringier Verlages. Wer am Abend noch Zeit hat, kann am Dokumentalistentreff teilnehmen.

Die Regionalgruppenmitglieder erhalten die Einladung Ende September, Weitere Interessenten können sich bis zum *2. Oktober* bei der Redaktion *«bärner site»* melden. Der Leitungsausschuß

Redaktion: Theo Brenzikofer, c/o Eidg. Munitionsfabrik, 3602 Thun, Telefon 033 38 24 64.

## WETTBEWERB

Leider haben wir bisher noch kein Gedicht erhalten. Umso erstaunlicher, als es doch zu unserem Beruf sehr viel zu schreiben gibt. Kolleginnen und Kollegen, die gerne Schnitzelbänke oder Gedichte schreiben, sind herzlich eingeladen, uns etwas zuzusenden.

Die Preise warten auf die Sieger. Beiträge werden am letzten Treff des Jahres (November) juriert. Redaktionskommission

## INTERVIEW MIT EINEM TEILNEHMER DES DOKUMENTALISTENTREFFS

Anläßlich des Juli-Treffs hatten wir Besuch von Andres Hufschmid, Dokumentationsstelle der Lonza Basel. Dieser außerkantonale Teilnehmer gab uns bereitwillig einige Auskünfte.

*Was bewog Dich, von Basel an unseren Treff in Bern zu kommen?*
– Ich möchte gerne den Kontakt mit anderen Kollegen verstärken. Und da es außer in Bern keine Zusammenkünfte solcher Art gibt, entschloß ich mich, Euch zu besuchen.

*Wie hat Dir dieser Abend in unserem Kreise gefallen?*
– Der Zusammenhalt und die Kollegialität haben mich beeindruckt. Gefreut hat mich, daß man Probleme in so lockerer Art und Weise besprechen kann.

*Wirst Du wieder einmal an unserem Treff teilnehmen?*
– Sehr gerne, denn ich bin der Meinung, daß es Zeit wird, daß wir Dokumentalisten in verschiedener Art und Weise aktiv werden. Ihr seid nun mit gutem Beispiel vorangegangen, hoffentlich folgen noch viele.

*Herzlichen Dank für das Gespräch.* Theo Brenzikofer

# Personalia

## ZUM RÜCKTRITT VON DR. HANS SIGRIST, ZENTRALBIBLIOTHEK SOLOTHURN

Kurz vor der Sommerpause hat Dr. phil. Hans Sigrist altershalber die Direktion der Zentralbibliothek Solothurn nach mehr als zwanzigjährigem erfolgreichen Wirken niedergelegt, um nun im Ruhestand vermehrt seinen Neigungen zu leben

und alte, liegengebliebene Pläne in die Tat umzusetzen. Sein Rücktritt gibt Anlaß, der Bedeutung der Aera Sigrist für dieses wichtige Solothurner Kulturinstitut zu gedenken.

Die Zentralbibliothek ist 1930 durch Vereinigung von Kantons- und Stadtbibliothek als Stiftung von Kanton und Stadt Solothurn entstanden. Beide Gemeinwesen sind auch heute noch (zu zwei, bzw. einem Drittel) Träger dieses Instituts, das *1000 Jahre Solothurner Kulturgeschichte* in seinen Beständen dokumentiert und täglich einer breiten Öffentlichkeit zahlreiche Dienstleistungen und Informationsmöglichkeiten anbietet.

Als die Bibliothekskommission unter der Leitung von Erziehungsdirektor und Stadtammann im Sommer 1962 den wissenschaftlichen Assistenten am Staatsarchiv zum Nachfolger von Dr. Leo Altermatt (Direktor 1936–1962) wählte, tat sie einen guten Griff: Hans Sigrist, in Balsthal aufgewachsen, hatte an den Universitäten Bern und Basel Geschichte, Germanistik und klassische Philologie studiert und sich damit eine breite und solide Ausbildung verschafft, die ihm in seinem Amt zustatten kam. Bereits konnte er eine ganze Reihe von *Publikationen* zur politischen, wirtschaftlichen, künstlerischen und geistigen Geschichte von Stadt und Kanton vorweisen, die seiner Arbeitskraft, seinem kritischen Forscherfleiß und seiner gewandten Feder ein gutes Zeugnis ausstellten. Seine Dienste als Mitarbeiter gewährte er auch der «Solothurner Zeitung», für die er u.a. lange Zeit die Theaterkritik besorgte. 1958 beauftragte ihn der Regierungsrat – in Nachfolge von Prof. Bruno Amiet – mit der Fortsetzung der Kantonsgeschichte; die gewichtigen Bände 2 und 3 sind 1976 und 1981 erschienen und beschlagen die drei Jahrhunderte von der Reformation bis zum Anbruch des Volksstaates.

Als Dr. Sigrist die Leitung der Bibliothek übernahm, konnte er ein modernes und fortschrittlich konzipiertes Haus beziehen, das erst vier Jahre zuvor zusammen mit dem restaurierten Palais Gibelin (Schenkung Oberst E. Zetter 1944) eingeweiht worden war: eine der ersten *Freihandbibliotheken* der Schweiz erwies sich als Magnet für das Publikum; ein großer lichtdurchfluteter Lesesaal bot mit seinen Handbüchern Raum und Ruhe zum Studieren. In eigenen Räumen ließ sich die Jugend vom speziell ausgebildeten Personal zur ersten Lektüre anleiten, während die große Eingangshalle nicht nur Ausleihe und Katalog beherbergte, sondern auch die Möglichkeit zu bedeutenden *Ausstellungen* gab. Konnte man anfänglich dank der Beziehungen von Rudolf Weiß-Hesse Graphik höchsten Ranges ausstellen und aufwendige Kataloge auflegen, griff man später mehr auf die Präsentation von Schätzen aus eigenen Beständen zurück (Einbände, Exlibris, Faksimilia, bibliophile Raritäten), womit gleich auch einige wichtige Sammelgebiete der Bibliothek genannt sind. Die Anschaffung wertvoller Werke wurde durch den Lotteriefonds, vor allem aber durch die «Freunde der Zentralbibliothek» ermöglicht, eine Vereinigung, die Hans Sigrist 1965 zusammen mit Dr. O. Dübi gründete und die bis 1979 unter der Leitung von Dr. Karl Obrecht stand. – In kleineren Ausstellungen würdigte die Zentralbibliothek einheimische Maler, Musiker und Schriftsteller, deren Nachlässe sie sammelt; solothurnische Bräuche und Einrichtungen, Ereignisse und Lokalitäten von kulturhistorischem Wert, die alten Beziehungen zu Westschweiz und Frankreich wurden dokumentiert.

Einer eigentlichen Pionierleistung kam es gleich, als die Bibliothekskommission 1969 auf Antrag des Direktors die Angliederung einer *Musikbibliothek* beschloß. Die Anregung dazu hatte Dr. Sigrist auf mehreren Studienreisen in skandinavische

Bibliotheken empfangen; bei der Realisierung half ein Gremium von einheimischen Sachverständigen. Als die Abteilung, die neben Literatur und Musikalien auch Tonträger ausleiht, im Mai 1973 eröffnet wurde und bald begeisterten Zuspruch, besonders auch der Jugend erfuhr, lag Direktor Sigrist als Opfer eines Raubüberfalls schwerverletzt in einem Krankenhaus in Texas. Es dauerte lange, bis er sich von den Folgen erholte und seine Arbeit wieder aufnehmen konnte.

Es ist nicht verwunderlich, daß die vielfältige Öffentlichkeitsarbeit die *Frequenz* der Bibliothek rasch steigen ließ: zählte man bei Sigrists Amtsantritt jährlich rund 60 000 ausgeliehene Einheiten, so überschritt deren Zahl 1975 die 100 000; heute sind es nahezu 150 000. Freihand- und Musikbibliothek trugen wesentlich zur Steigerung bei, aber auch die Trennung von Kinder- und Jugendbibliothek, die Einführung der Märchenstunde für die Kleinsten. Das Publikum wandte sein Interesse von der Belletristik vermehrt der Sachliteratur zu; die Sparten Naturwissenschaften, Technik, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Psychologie mußten ausgebaut werden. – Der wachsende Betrieb, aber auch die rasante Teuerung führten dazu, daß sich die Betriebskosten innert 20 Jahren mehr als vervierfachten. Obwohl die öffentliche Hand in den letzten Jahren zunehmend unter der Finanzknappheit litt, hielt man vernünftigerweise an den niederen Ausleihgebühren fest, um ein sinnvolles Freizeit- und Studienangebot, gerade für Junioren und Senioren, nicht künstlich zu limitieren. Ein treues und dankbares *Stammpublikum* lohnt denn auch den Aufwand und läßt seiner Bibliothek immer wieder wertvolle Geschenke zukommen. – Ungelöst blieb leider das Raumproblem, weil sich die Trägerschaft nicht in der Lage sah, Ausbaupläne zu realisieren. Eine gewisse Entlastung bot zwar 1975/76 der Einbau von Kompaktusanlagen in den Magazinen und der Einbezug des Lesesaals in die Freihandbibliothek (diese umfaßt heute rund 30 000 für das Publikum direkt greifbare Bände und 180 Periodika); die Notlösung kann aber nicht voll befriedigen, so daß man in Zukunft um gewisse Umdispositionen und bauliche Erweiterungen nicht herumkommen wird, will man den bisherigen Standard halten.

Dr. Hans Sigrist kann seinem Nachfolger heute ein wohlgeordnetes und aktives Kulturinstitut übergeben, das sich im Lande zeigen darf. Das Personal verliert in ihm einen gütigen und umsichtigen Chef, die Öffentlichkeit einen hilfsbereiten und aktiven Promotor des kantonalen und städtischen Kulturlebens. Weite Kreise freuen sich, daß ihm der Ruhestand und die Entlastung von den Amtspflichten gestatten werden, wieder vermehrt zur Feder zu greifen und als angesehener Historiker die heimische Vergangenheit zu erhellen. Für sein langjähriges pflichtbewußtes und erfolgreiches Wirken aber danken ihm, verbunden mit den besten Wünschen, die Behörden von Kanton und Stadt Solothurn.

*Fritz Schneider,* Erziehungsdirektor, Präsident der Bibliothekskommission

## RENE SPECHT
## NEUER DIREKTOR DER STADTBIBLIOTHEK SCHAFFHAUSEN

Als Nachfolger des auf Ende 1983 zurücktretenden Dr. Kurt Bächtold ist Dr. René Specht zum neuen Stadtbibliothekar von Schaffhausen gewählt worden.

René Specht, 1948 in Schaffhausen geboren, absolvierte die Schulen in seiner Vaterstadt. An der Universität Zürich belegte er die Fächer Vergleichende Ro-

manische Sprachgeschichte, Französische Literaturgeschichte und Arabische Literatur. Weitere Studien erfolgten in Bologna und Paris, anschließend wirkte er als Assistent am Romanischen Seminar der Universität Zürich und war während einigen Semestern als Lehrbeauftragter tätig. 1982 promovierte er mit einer Dissertation «Recherche sur Nicolas de Vérone». Ende 1982 wurde er zum Adjunkten an der Stadtbibliothek Winterthur gewählt. tr

## GESPRÄCH MIT MATHILDE TSCHUDY

Fräulein Mathilde Tschudy wird am 21. Oktober 103 Jahre alt und dürfte wohl die älteste Bibliothekarin in der Schweiz sein. Sie lebt in einem Altersheim in St. Gallen, in der Stadt, in welcher sie die meiste Zeit ihres Lebens verbracht hat. Aus dem Glarnerland kommend, besuchte sie die Höhere Töchterschule in Zürich und erlebte dort Ricarda Huch als Deutschlehrerin. Die Familie wurde dann in St. Gallen ansässig, und Mathilde Tschudy kam an die damalige Handels-Hochschule als Bibliothekarin. Sie erlebte den Aufschwung dieser Ausbildungsstätte und deren Entwicklung zu einer vollwertigen schweizerischen Hochschule. Lange Zeit arbeitete sie allein in der Bibliothek; erst im Jahr 1947 erhielt sie eine Mitarbeiterin. Sie war 74 Jahre alt, als sie von ihrem Posten als Leiterin der Hochschulbibliothek zurücktrat; bis dahin war sie vollamtlich tätig. Als ihre Nachfolgerin im Amt suchte ich sie kürzlich auf und stellte ihr einige Fragen.

*Was sagen Sie zum Einsatz von Computern in Bibliotheken?*

Was ein Computer genau ist, ist für Fräulein Tschudy natürlich schwer zu sagen. Aber sie sei immer für den Fortschritt gewesen, und man muß ja auch mit der Zeit gehen.

*Ob der Computer in Bibliotheken die Bibliothekare ersetzen könne?*

Sie glaubt dies nicht und findet, «das sei eine überflüssige, dumme Frage. Ohne Menschen wird jede Arbeitswelt seelenlos, und besonders in einer Bibliothek darf die persönliche Beratung nicht fehlen. Das Verhältnis von Betreuer und Benutzer ist wichtig und vermittelt erst die richtige Atmosphäre».

*Finden Sie, daß Frauen im Dienst Hosen tragen sollten?*

«Frauen sollten sich als Frauen fühlen und sich auch so aufführen.» Das weibliche Wesen sollte erkennbar bleiben. Besonders an einer Hochschule mit überwiegend männlichen Studierenden findet sie für Bibliothekarinnen Hosen fehl am Platz.

*Gibt es ein bestimmtes Erlebnis mit einem Benutzer, das Ihnen im Gedächtnis geblieben ist?*

An bestimmte Ereignisse kann sich Fräulein Tschudy nicht erinnern; sie ist immerhin seit 1954 pensioniert. Aber sie hatte immer ein besonders nettes Verhältnis zu den Dozenten der Sprachabteilung, z.B. mit Prof. Wildi (Englisch) und Prof. Roedel (Italienisch) – eine Sprache, die sie heute noch sehr gerne spricht, und es in der Unterhaltung sogleich beweist. Auch die anderen Professoren waren stets «tolerant», sie sei mit ihnen «gut gefahren», habe sich aber auch Mühe gegeben,

Dozenten und Studenten alles recht zu machen. Wörtlich sagt sie: «Sie waren alle artig mit mir». Sie hat gerne ihren Glarner Humor und Witz spielen lassen und war als schlagfertig und gescheit bekannt. Noch heute erhält sie Post aus aller Welt von Ehemaligen der Hochschule und Besuche, über die sie sich besonders freut.

*Welche Charaktereigenschaften sollte ein(e) Bibliothekar(in) haben?*

Fräulein Tschudy findet, daß ein Bibliothekar Geduld haben müsse. Interesse an allem Möglichen sollte er haben, aufgeschlossen und belesen sein. Impulse sollte er selbst haben, dann würde ihn seine Arbeit immer ausfüllen und anregen. Nie dürfe er die Benutzer vergessen, für die der Bibliothekar da sei.

*Anneliese Wittwer*

## ERIC VUILLEUMIER (3.3.1919–8.8.1983)

C'est avec stupeur que ses collègues de la Bibliothèque nationale suisse ont appris le matin du 9 août la mort subite d'Eric Vuilleumier, terrassé la veille par une crise cardiaque, stupeur où se mêla très vite une profonde affliction, un chagrin sincère et sur le visage de ses proches collaborateurs, dans sa section du catalogage, se remarquait une peine qui en disait long sur l'attachement qu'ils éprouvaient pour leur «chef». C'est pourquoi aussi, nous fûmes très nombreux à lui dire un dernier adieu au cimetière de la Schosshalde, à Berne, où il repose désormais. Là, M. Franz Georg Maier, directeur de la Bibliothèque nationale, sut en quelques mots lui rendre hommage en notre nom à tous.

Eric Vuilleumier, né en 1919, originaire de Tramelan, fit ses études à Tavannes, puis à Neuchâtel où il passa ses examens de maturité en 1938. C'est dans l'université de cette ville qu'il suivit six semestres de cours à la Faculté de théologie; par la suite il fit un apprentissage de libraire, couronné par le certificat délivré par la Société des libraires et éditeurs de la Suisse romande, ce qui lui permit d'entrer comme tel dans la maison Payot.

Le 1er mai 1949, il fut engagé par la Bibliothèque nationale, à la section du catalogage où il œuvra pendant plus de trente-quatre ans et dont il devint le chef en 1977. Le Livre suisse, notre bibliographie nationale: c'était lui. Avec une autorité naturelle, une compétence sans faille, il sortait chaque quinze jours, remarquablement ponctuel, la liste exhaustive de la production littéraire de notre pays, chaque année plus abondante. Il fut l'âme du groupe de l'Association des bibliothécaires suisses chargés de rédiger les «Règles de catalogage», un épais classeur, qui est aujourd'hui la Bible de la plupart des bibliothèques; juste avant de disparaître, il en préparait une deuxième édition, bien entendu revue et augmentée. Il y a peu, il fut chargé, avec d'autres, de la lourde tâche d'étudier l'introduction de l'informatique pour la rédaction et l'édition du Livre suisse. C'est à cette occasion qu'il montra pour la dernière fois son amour du travail bien fait, l'extrême attention qu'il mettait à la solution d'un problème. Lui, l'humaniste, davantage passionné par un texte littéraire ou philosophique, par un poème, s'initia à l'informatique, désireux de ne pas entrer en ignare dans les arcanes de cette technique qui devenait pour lui instrument de travail. Eric Vuilleumier se donnait toujours à fond, que ce soit dans l'organisation d'un cours de catalogage, échelonné sur trois ans, pour nos jeunes amis tessinois, d'un autre cours donné chaque année aux apprentis-

libraires de Suisse romande, que ce soit dans la traduction d'un sévère traité de thérapie cellulaire du professeur Niehans, dans lequel, modeste, il ne fit pas apparaître son nom de traducteur.

Pour la Bibliothèque nationale suisse, la mort d'Eric Vuilleumier est une lourde perte, à un mauvais moment; pour nous qui y travaillons, c'est une tristesse infinie. Nous réalisons aujourd'hui qui nous avons perdu, un collègue apprécié dans les relations de travail pour sa compétence jamais en faute, ses vues claires sur les problèmes de notre bibliothèque, son esprit de synthèse, sa disponibilité toujours présente; mais aussi aimé, car nous n'oublierons jamais les discussions animées que nous avions sur «l'immortalité de l'âme ou le charme exquis d'un chapeau» – comme chante Gilles –, discussions où sa vaste culture montrait sans cesse le bout de son nez, où ses paradoxes fusaient, où la bonne humeur régnait. Nous garderons d'Eric Vuilleumier le plus lumineux des souvenirs.

*Régis de Courten*

## Terminkalender 1983 - Calendrier 1983

| | | |
|---|---|---|
| Oktober | 12. | Vorstandssitzung der Personalorganisation in Neuenburg |
| | 12.—17. | Frankfurter Buchmesse |
| | 17. | Beginn des SVD-Einführungskurses «Information und Dokumentation im Betrieb» in Rheinfelden. 1. Teil: 17.—21. Oktober, 2. Teil: 7.—11. November, 3. Teil: 28. November—2. Dezember |
| | 25. | 2. Herbst-Weiterbildungstag. Regionalgruppe Bern-SVD |
| | 26. | Telecom 83 Exhibition Genf (bis 1. November) Weitere Informationen: Telecom 83 Secretariat, International Telecommunication Union, Place des Nations, 1211 Genf 20 |
| | 26.—27. | Schriftliche VSB-Examen in Bern, Neuenburg/Lausanne und Zürich |
| | 27. | Exposition «Cent ans de Livres d'Images» au Musée Jenisch de Vevey (jusqu'au 11 décembre) |
| November | 2. | Vorstandssitzung VSB |
| | 3.–4. | SVD-Seminar: EDV in der Dokumentation, Bern |
| | 11. | Kantonekonferenz der SAB/GTB in Lenzburg |
| | 12.—19. | Schweizer Jugendbuchwoche mit Eröffnung in Solothurn |
| | 15.—16. | Mündliche VSB-Examen in Bern |
| | 16.—18. | Examens oraux de l'ABS à Neuchâtel/Lausanne |
| | 23.—24. | Mündliche VSB-Examen in Zürich |
| Dezember | 1. | Sitzung der Prüfungskommission VSB |
| | 1. | Vorstandssitzung SVD |

Meldungen für die folgenden Nummern der «Nachrichten» sind an die Redaktionsadressen erbeten.